

Soll jeder Lehrer das verdienen was er verdient?

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 23. Oktober 2017 00:54

Zitat von Scooby

Ich habe (kurz nach meinem Ref) dazu [schonmal was geschrieben](#) und ehrlich gesagt sehe ich es heute (als Schulleiter) immer noch genauso (bis auf ein paar Details), deshalb zitier ich mich hier mal selbst:

[...]

Diese Dinge ließen sich, wenn man das wirklich will, mit vertretbarem Aufwand evaluieren und als Teilkriterien in die Beurteilung mit einbringen, die dann jährlich oder alle zwei Jahre den leistungsbezogenen Anteil der Besoldung mit bestimmt. Dass dabei soziale Härten vermieden werden müssen, steht außer Frage. Aber dass diejenigen, die das System Schule in Deutschland durch ihren Mehreinsatz tatsächlich vorantreiben, eine auch monetäre Anerkennung verdienen, davon bin ich fest überzeugt.

Damit es nicht zu lang wird, habe ich das Meiste rausgekürzt, steht ja oben.

Nein, ich finde das auch furchtbar. Ich weiß gar nicht so recht, warum. Es klingt so unglaublich stark nach Kontrolle und Wettbewerb und sich ständig rechtfertigen müssen und irgendwelche Vorgaben abarbeiten bzw. ihnen hinterherhechten ... Für mich hat die **pädagogische Freiheit** einen sehr hohen Stellenwert. Die scheint mir sowieso immer mehr eingeschränkt. Auch durch sowas. Ich käme mir vor wie ein Akkordarbeiter. Man könnte kaum noch auf reale, fehlbare Menschen und situationsbezogene, oft nicht ideale Bedingungen eingehen, alles genormt, evaluiert und festgelegt. Pro Schuljahr muss man mindestens drei Schüler mit Notendurchschnitt 1,0 "produzieren" und nicht mehr als 10% dürfen eine 6 auf dem Zeugnis haben usw.-usf. Wie Krankenhäuser, die ein Minus haben, wenn nicht genügend Leute krank, also Betten belegt werden ...

Nein, das klingt alles so furchtbar nach "Schülerfabriken" und "Lehrerroboter" und Fließbandarbeit. Gruselig.

Für mich gilt im Lehrerberuf immer noch, was ich der Ausbildung lernte: "weniger, konkreter, intensiver" und nicht "schneller, höher, weiter"!